

Gabriele Fecher: **Künstlerische Bildung online?**

Bericht zu dem Modellprojekt „Art-i: die Kunstschule, die nach Hause kommt“

„Denn ein Schiff erschaffen heißt nicht nur, die Segel hissen, die Nägel schmieden, die Sterne lesen, sondern vor allem die Freude am Meer wachrufen.“

Antoine de Saint-Exupery



Art-i
Kunst zum Mitmachen
Für Menschen von 8 bis 88 Jahre



! Ein Projekt des
Apolda Avantgarde Förderverein in
Verbindung mit Institut Lichtblau

1. Die Idee oder: Wie alles anfing

Szene: eine typisch idyllische Thüringer Landschaft, ein Fest im Naturpark an einem herrlichen Sommertag, malbegeisterte Kinder an Staffeleien, ein Vater mit einem Wunsch:

„Mein Sohn malt sehr gerne, ich würde ihn gern mehr fördern, aber es gibt keine Kunstschule oder Kinderkurse in der Umgebung. Ich würde auch mehrere Kilometer fahren, aber es gibt keine Angebote in erreichbarer Nähe.“

Diese Episode charakterisiert die Situation in vielen ländlichen Gegenden: die Infrastruktur im außerschulischen Bildungsbereich ist meist mangelhaft, die Auswahl an Angeboten nimmt proportional mit der Entfernung zu größeren Städten und Gemeinden ab.

Die Entwicklung der Internetlandschaft mit dem Ausbau von DSL und Flatrates in Verbindung mit sinkenden Nutzungsgebühren schuf die Chance zur Realisierung einer schon länger gehegten Idee:

künstlerisch-kreatives Lernen unabhängig von Wohnort und Zeit zu ermöglichen.

2. Von der Idee zur Realisierung

2.1. Die Internetkurse

Kreativität fördern, Zeichnen, Malen, Fotografieren, Gestalten lernen, eigene Fähigkeiten entdecken und ausbauen, Selbstvertrauen entwickeln, Persönlichkeiten bilden – über das Internet? Ist das möglich?

Wo bleibt die persönliche Ausstrahlung des Lehrers, wo die Möglichkeit der Rückmeldung und des

Alles klar?



Eingreifens in den gestalterischen Prozess? Welche Bedingungen müsste eine solche Homepage erfüllen und wie kann der Förderung von Kreativität und Individualität dabei Rechnung getragen werden?

Fragen dieser Art wurden in der aus Kunstpädagogen, Künstlern, Designern und einem Webtechniker bestehenden Projektgruppe heiß diskutiert. Erfahrungen von Externen wurden in die Planung mit einbezogen.

Aus der Komplexität des Gesamtaufbaus seien an dieser Stelle nur Aspekte zur Entwicklung der Online-Kurse zum kreativen Gestalten herausgegriffen, dem Kernstück des E-Learning-Angebots. Alle Kursautoren sind unterrichtserfahren und langjährige Praktiker. Aus den Diskussionen über den Transfer traditionellen künstlerischen Unterrichtsgeschehens in die anonymisierte E-Learning-Welt fokussierten sich folgende Problembereiche:

- Kreativitätsförderung und individuelles Arbeiten?
- Motivation?
- Hilfestellung bei Problemen und Unverständnis?
- Rückmeldung zu Kursarbeiten?
- Austauschmöglichkeit von Teilnehmenden untereinander?

2.1.1 Kreativität

Besonders viele Gedanken kreisten in der Entwicklungsphase des Projekts um den Aspekt der Kreativität.

Kreativität ist eng verbunden mit Intuition und Emotion, sie wird oft als Gegenpol zur Rationalität betrachtet. Im Unterschied zu kognitivem Wissenserwerb sind kreative Leistungen nicht sofort abprüfbar – eine Schwierigkeit für E-Learning-Konzepte und deshalb nahezu nicht vertreten in der E-Learning Landschaft. Kreative Prozesse in Verbindung mit E-Learning rücken erst zögerlich in das Forschungsinteresse.

Für das Projekt konnte auf keine Modellbeispiele zurückgegriffen werden, direkt Vergleichbares wurde im deutschsprachigen Online-Raum nicht gefunden.

1. Schritt

Beiliegendes Motiv oder eigenes Bild



2. Schritt

Großzügig mit dickem Faserscheiber ...



Bezüglich der Kreativität ist Konsens, dass eine detaillierte Darstellung des Lernthemas den Kern ausmachen muss. Ebenso ist aber auch selbstverständlich, dass offene Aufgaben einbezogen werden. Wo es möglich ist, werden Anregungen zum Sehen (z. B. durch Vergleich mit Kunstwerken) oder zum freien Experimentieren gegeben. Dazu gehört auch ein unkonventioneller Umgang mit Material und Resten. Die als zweite Verständigungsebene eingeführte „Mausfamilie“ bietet die Möglichkeit für einen anregenden Umgang mit Fehlern, die bewusst belassen und entsprechend erklärt wurden: Fehler machen, sie akzeptieren und Lösungen dafür finden – klingt gut, ist aber nicht so leicht – auch nicht für die Autoren!

2.1.2. Motivation

Die Frage nach der Ermöglichung von Kreativität in dem mehr für kognitiven Wissenserwerb angelegten Medium erwies sich als eng gekoppelt mit der Frage der Motivation. Für das Projekt kamen zwei unterschiedliche Ansätze in Betracht: die externe oder die interne Motivation. Unter extern wurden Motivationen subsumiert, die sich auf ein äußeres oder nachprüfbares Ziel hin orientieren ließen wie z. B. „Ich will ein Pferd zeichnen lernen.“, „Ich will meine künstlerische Prüfung schaffen.“, „Ich will ein Künstler

6. Schritt

Motiv + Durchschlagpapier übereinanderlegen

Dicke Linien mit einem Kugelschreiber fest nachfahren, so dass sich das Motiv auf das Farbpapier durchdrückt



werden.“. Dem steht gegenüber die Motivation, die aus dem Prozess des Machens resultiert, bei dem der Umgang mit Farbe, Schere, Gestalten selbst den positiven Schub auslöst, der zum Machen bzw. Weitermachen führt.

Durchweg wurde von den beteiligten Künstlern und Kunstpädagogen auf die Bedeutung der intrinsischen Motivation für die Entwicklung von Kreativität hingewiesen. Das bedeutete in letzter Konsequenz, dass auf ein übergeordnetes Curriculum verzichtet wurde zugunsten einer collagenhaften Inhaltsstruktur. Ziel ist, dass sich im Laufe der Zeit die Angebote zu einem Netz verknüpfen, das mehrdimensionales Lernen ermöglicht und zudem die künstlerische Vielfalt unserer Kultur widerspiegelt.

Die Entscheidung für einzelne kleine und in sich abgeschlossene Lerneinheiten wurde durch einen weiteren Aspekt unterstützt.

In Teilnehmerrückmeldungen zu traditionellen Fernlehrgängen wurde des öfteren kritisiert, dass die Inhalte zu umfangreich sind, die Gebühren entsprechend hoch, dass man nicht durchhält und der Spaß auf der Strecke bleibt.

Langfristige Festlegungen werden deshalb bei Art-ï vermieden. Die Kurseinheiten stehen in Zusammenhängen, sind aber einzeln zu buchen, Inhalt und Aufwand bleiben überschaubar, die Preise erschwinglich (Online-Kurse zwischen 3–8 Euro).

In Beförderung der internen Motivation sollten die Kurse so aufgebaut sein, dass man „Lust bekommt“ selbst tätig zu werden, das Gesehene selbst ausprobieren zu wollen. Daraus wiederum ergab sich die Entscheidung, eine Aufbereitung in detaillierten Anleitungen zu realisieren mit visuell dominierter Erschließung durch Bilder.

2.1.3. Hilfestellung und Besonderheit des Internets

Bei der Feinarbeit an den Online-Kursen kristallisierten sich zwei zentrale Anforderungen heraus. Zum einen das Vordenken von möglichen Schwierigkeiten (die sonst im Unterricht schnell und unkompliziert ausgeräumt werden können) und eine Balance zu finden zwischen sachlicher Erklärung und motivierendem Tonfall. Dies wurde von den Beteiligten unterschiedlich gelöst, was den Kursen so etwas wie eine „persönliche Handschrift“ verleiht.

Die zweite Anforderung bezog sich auf das Medium Internet.

Wie kann man die spezifischen Möglichkeiten des Internets ausnutzen oder auch: Was kann das Internet mehr als ein Buch?

Antworten darauf gaben z. B. die Einbeziehung von Audio, bewegten Bildern für Abläufe und einzelnen interaktiven Sequenzen.

7. Schritt

Flächen entlang der Linien ausschneiden

Für Ungeduldige:

2 Papiere übereinanderlegen und gleichzeitig ausschneiden
Beiliegendes Motiv oder eigenes Bild



Aus didaktischen Gründen wurde eine Großfamilie „Maus“ eingeführt. Dies sind Tierzeichnungen mit Sprechblasen, die in den Kursen verschiedene Funktionen erfüllen: Sie übernehmen Zusatzinformationen, stehen für verschiedene Bereiche, haben einen anderen Tonfall und lockern die notwendige Strenge der Demonstrationsabfolgen auf. Da gibt es einen Tippgeber und einen Profi für praktische Hilfestellungen, einen Professor, der theoretische Hinweise bereithält, eine Fragemaus, mit der man sich gerne solidarisiert, ein Fehler-teufelchen und andere.

Das Konzept sieht vor, dass die Kurse von den Künstlerautoren selbst ins Netz gestellt werden. Bildende Künstler sind vorwiegend visuell orientiert, denken und erfassen Strukturen bildhaft-ganzheitlich und weniger in logischen Abfolgen. Die Anforderungen, die sich daraus

an das Programm zur Einpflege ins Internet ergaben, konnten von keinem uns bekannten Autorentool zufriedenstellend abgedeckt werden.

Zum Glück war ein versierter und verständnisvoller Webtechniker beteiligt, der sich den Anliegen der Künstler*innen annahm und eine visuell aufgebaute und flexible Plattform programmiert hat, die als besonderen Bonus dem Einzelnen noch gestalterischen Spielraum lässt. Denn die Kurse müssen neben allen inhaltlichen Anforderungen auch durch ihr Layout optisch das vermitteln, was sie inhaltlich transportieren wollen: ästhetische Qualität.

2.1.4. Aufbau, Rückmeldungen und Einbindung von Kunstwerken

Um ein Missverständnis zu vermeiden: Im Internet erhält man „nur“ die Anleitung und arbeitet dann mit „richtigen“ Materialien, wie Pinsel, Stift, Papier, Farben. Es wird nicht mit einem Computerprogramm gestaltet. Die Kurse folgen einem ähnlichen Aufbau: Zuerst wird die Technik vorgestellt, mit Anleitung zum Nach- und Mitmachen. Dieser Abschnitt ist bewusst einfach gehalten und detailliert beschrieben. Hintergrund ist das Anliegen, Sicherheit und ein Erfolgserlebnis zu vermitteln, als Voraussetzung für eigenes Experimentieren und Weiterarbeit.

Mit Hilfe von Kunstwerken und Bildbeispielen werden Anregungen für eine selbständige Beurteilung gegeben. Dieser Ansatz entwickelte sich aus verschiedenen Diskussionen um das Problem der fehlenden Rückmeldung und dem Anliegen, neben der Vermittlung von Techniken auch ästhetisches Sehen und Urteilsbildung anzuregen. Meist gibt es dann in den Kursen noch einen Ausblick, in dem zu einem freien Umgang mit dem Gelernten angeregt und auf verwandte Gebiete hingewiesen wird.

Es besteht grundsätzlich die Möglichkeit für Online-Teilnehmer, sich per Post, Email oder Telefon eine persönliche Rückmeldung einzuholen. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, an einem der mobilen Workshops teilzunehmen (s. Pkt. 2.2.) Trotzdem ist die Rückmeldung für uns noch nicht durchweg zufriedenstellend gelöst. Für einen weiteren Ausbau sind verschiedene Module zum Austausch der



Online-Teilnehmer untereinander vorgesehen. Aus Gründen des vorhandenen Zeit- und Finanzbudgets kann dies allerdings erst in einem zweiten Schritt realisiert werden.

Künstlerische Bildung heißt bei Art-ï auch Begegnung mit kulturellem Erbe. Wir sehen das eigene Gestalten nicht losgelöst von künstlerischer Vergangenheit und Gegen-

wart. Immer vom praktischen Gestalten ausgehend, sollen auch Museen und kulturelle Einrichtungen mit einbezogen werden. In einem ersten Kurs wird die historische Technik der Eitemperamalerei im Rahmen des Lindenau-Museums in Altenburg vorgestellt. Die Beschäftigung mit den Bildern mag anregen, von den Meistern zu lernen, Museen zu besuchen und Originale zu studieren.

Im Moment gibt es je einen Testkurs für Kinder und einen für Erwachsene zum Ausprobieren unter www.art-i.de. Die Rückmeldungen und Erfahrungen aus den Testkursen fließen in den weiteren Aufbau mit ein. Die gesamte Webseite, die auch einen kleinen Shop für Kursmaterialien enthält (falls sich jemand die Materialien nicht besorgen kann oder will), wird ab April veröffentlicht werden.

2.2. Mobile Workshops

Neben den Online-Kursen sind mobile Workshops die zweite tragende Säule des Konzepts. Die beiden Angebotsformen sind unabhängig voneinander – sie können, müssen aber nicht parallel genutzt werden. Die Workshops werden als Gruppenunterricht in traditioneller Weise mit einem Kursleiter als kompetentem Partner durchgeführt. Inhalte aus den Online-Kursen werden vertieft, Arbeiten besprochen und neue Themen bearbeitet.

Art-ï versucht Bedürfnisse von Interessenten zu bündeln, Orte und Themen nach Wünschen auszurichten. Für besondere Gelegenheiten gibt es das „Art-ï mobil-special“: kreative Einlagen für größere Gruppenveranstaltungen, die – mit oder ohne Kursleiter – realisiert werden können.

Die Workshops vor Ort haben in Thüringen begonnen. Längerfristig jedoch soll ein Netzwerk entstehen, das Künstler an vielen Orten einbindet und ein vernetztes Workshopangebot außerhalb von Städten aufbaut. Künstler, die Freude am Unterrichten haben, sind herzlich eingeladen, sich mit Art-ï in Verbindung zu setzen.

3. Grenzen und Ausblick

Art-ï wurde vor allem für Menschen entwickelt, die in ländlichen Gegenden wohnen oder für Menschen, die örtlich nicht flexibel sind und trotzdem Interesse an künstlerischen Anregungen haben.

Das Angebot richtet sich auf den Freizeitbereich und möchte vor allem Lust machen, sich kreativ zu betätigen, Freude über eigenes Geschaffenes auslösen und sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten geben.

Die Grenzen sind klar und standen bei den Beteiligten auch nie zur Diskussion.

Wer tiefer in die künstlerische Bildung einsteigen will, braucht einen kompetenten beratenden Partner an seiner Seite. Art-ï will keine Alternative zur Ausbildung durch einen künstlerischen Lehrer sein, aber eine Alternative, wenn künstlerische Anregungen fehlen.

Für die Zukunft ist eine Ausweitung in den internationalen Raum geplant. Inhaltlich wird an Online-Ateliers für gemeinsame Kursbesuche gearbeitet, über Angebo-

te zur bildhaften Rückmeldung und diverse Austauschformen diskutiert.

Bis dahin gilt es, das mit geringem Budget, viel Kooperation, etwas Sturheit und einer großen Portion Idealismus realisierte Projekt nun dorthin zu bringen, wo die Idee entstand:

Zu kleinen und großen Menschen, die sich gerne künstlerisch betätigen möchten, aber, bedingt durch Wohnort, Zeit oder sonstige Einschränkungen, keine Möglichkeit dazu finden – oder denen Art-ï einfach gefällt!

„Art-ï: die Kunstschule, die nach Hause kommt“, <http://www.art-i.de>, fecher@art-i.de ist ein Projekt des Fördervereins Apolda Avantgarde e.V. in Kooperation mit Institut Lichtblau. Die Projektleitung hat Gabriele Fecher. Das Projekt wurde im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ von der Europäischen Union kofinanziert.